

Die Füllmaterialien, wie Korkabfälle usw., haben den Vorzug, daß sie nach dem Gebrauch rasch austrocknen, wenn der Sack aufgehängt wird und daher eine wiederholte Verwendung der Putzvorrichtung ermöglichen. Der Sack besteht zweckmäßig aus schwerem Baumwolldrill oder Flanell.

Wiegand.

**Verfahren zum Graphitieren von Phonogrammmwalzen.** (Nr. 166 399. Kl. 48a. Vom 31./12. 1904 ab. Albert Sosnizza in Namslau i. Schl.)

**Patentansprüche:** 1. Verfahren zum Graphitieren von Phonogrammmwalzen durch Auftragen von Graphitstaub mittels einer Gebläsevorrichtung behufs Herstellung von zur Vervielfältigung zu verwendenden Matrizen auf galvanoplastischem Wege, dadurch gekennzeichnet, daß die Phonogrammmwalze bei ihrer Drehung vor dem mit Graphitstaub be-

ladenen Luftstrahl gleichzeitig mit einer Bürste, hinter welcher gegebenenfalls noch ein feiner Verreiber (aus Flanell oder dgl.) angebracht sein kann, bearbeitet wird, zu dem Zwecke, in einem Arbeitsgange einen gebrauchsfertigen Graphitüberzug zu erzielen.

2. Ausführungsform des Verfahrens nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß der mit Graphitstaub beladene Luftstrom vorgewärmt wird, zum Zwecke, eine leicht auf bestimmter Höhe zu erhaltende Erwärmung der zu graphitierenden Fläche ohne unnötige oder schädliche Erwärmung der übrigen Walzenmasse zu erzielen. —

Die Anwärmung der Walze geschieht entweder durch den Luftstrahl oder in sonst geeigneter Weise auf etwa 60—65°. Die überschüssige Staubluft wird entweder in das Gebläse zurückgeführt oder in einem Staubsammler gereinigt. Wiegand.

## Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

### Tagesgeschichtliche und Handelsrundschauf.

**Die rumänische Petroleumindustrie im Jahre 1905.** Nach einer im Moniteur du Pétrole veröffentlichten Übersicht sind im verflossenen Jahre aus den rumänischen Petroleumraffinerien nachstehende Mengen hervorgegangen:

	1905	1904
	Menge in t	
Benzin . . . . .	78 182	62 218
Raff. Petroleum (Leuchtöl) . .	153 499	109 510
Mineralöle . . . . .	17 255	30 214
Rückstände . . . . .	237 677	173 661
Insgesamt	486 613	375 603

Von diesen Mengen sind im Inlande nachstehende verbraucht worden:

	1905	1904
	Menge in t	
Benzin . . . . .	615	489
Leuchtöl . . . . .	31 558	32 440
Mineralöl . . . . .	4 921	3 418
Rückstände . . . . .	162 243	119 735
Insgesamt	199 337	156 082

Auf Lager sollen sich am 31./12. 1905 gegen Jahresschluß 1904 befunden haben:

	1905	1904
	Menge in t	
Benzin . . . . .	20 084	17 359
Leuchtöl . . . . .	30 144	19 495
Schmieröl . . . . .	6 549	10 073
Rückstände . . . . .	57 903	54 093

Im ganzen zeigte die Petroleumindustrie in Rumänien folgendes Zahlenbild in den letzten zwei Jahren:

	1905	1904
	Menge in t	
Rohölproduktion . . . . .	614 870	500 561
Produktion der Raffinerien . .	486 613	375 603
Inlandverbrauch . . . . .	199 337	156 082
Ausfuhr . . . . .	214 348	160 442

Der Wert des Inlandverbrauches betrug 1905 9 155 700 Lei gegen 7 548 831 Lei im Jahre 1904, der der Ausfuhr 14 466 970 Lei gegen 10 696 620 Lei im Jahre vorher; beide zusammen stellen also einen Wert von 23,5 Mill. Lei (gegen 18,2 Mill. Lei 1904) dar. — Von der Ausfuhr gingen über 82% auf dem Wasserwege ins Ausland.

**Straits Settlements.** Laut Verordnung der Regierung der Kolonie Straits Settlements vom 20./3. 1906 ist die Ausfuhr von Waffen, Munition, Schießpulver und sonstigen Bedarfsartikeln für Militär und Marine aus der Kolonie nach dem Sultanat von Brunei für einen weiteren Zeitraum von 6 Monaten vom 5./4. 1906 ab verboten. Cl.

**Transvaal. Vorschriften für den Verkehr mit Explosivstoffen.** Auf Grund der Explosives Ordinances Nr. 4 vom Jahre 1905 sind für den Verkehr mit Explosivstoffen durch eine in der Transvaal Government Gazette vom 16./2. 1906 veröffentlichte Bekanntmachung Nr. 121 vom 30./1. 1906 weitere Vorschriften erlassen, welche u. a. bestimmen, daß ein- oder ausgeführte Sprengmittel von guter Beschaffenheit und gemäß den in der Bekanntmachung erlassenen Vorschriften verpackt sein müssen. Diejenigen, welche Sprengmittel über fremde Häfen einführen, müssen die Kosten der Untersuchung am Hafenplatz tragen und insbesondere der Transvaalregierung die Reisekosten und Tagegelder des Inspektors ersetzen. Cl.

**Norwegen. Erwerbung von Wasserfällen oder Nutzungsrechten daran.** Am 7./4. 1906 ist ein norwegisches Gesetz sanktioniert worden und sofort in Kraft getreten, wonach die Erwerbung von Wasserfällen oder Nutzungsrechten an solchen durch Ausländer oder durch Gesellschaften, deren Mitglieder nicht sämtlich persönlich haftbar sind, künftig nur mit besonderer königlicher Erlaubnis zulässig sein wird. Wth.

**Italien. Einfuhr von Heilmitteln.** Laut Artikel 14 der Vorbemerkungen zum italienischen Zolltarif ist die Einfuhr von Arzneistoffen und zu-

sammengesetzten Medikamenten, die nicht vom Obergesundheitsamt genehmigt sind, verboten. Da durch eine milde Handhabung dieser Bestimmung sich Unzuträglichkeiten und Nachteile ergeben haben, so ist vom Ober-Gesundheitsrat angeordnet worden, daß vom 1./1. 1907 ab streng nach den gesetzlichen Bestimmungen verfahren werden soll.

Wth.

**Wien.** Am 7./5. 1906 fand die feierliche Eröffnung der St. Pöltener Fabrik der I. Österreichischen Glanzstofffabriks-A.-G. Wien statt. Die Gesellschaft, die Ende des Jahres 1904 von österreichischen und deutschen Kapitalisten mit einem Kapital von 2½ Mill. Kronen ins Leben gerufen wurde, bezweckt die Errichtung von Fabriken zur Herstellung von Kunstseide nach dem in Deutschland von den Vereinigten Glanzstofffabriks-A.-G. und in Frankreich von der A.-G. „La soie artificielle“ ausgeübten, patentierten Verfahren (vgl. S. 971).

Neu gegründet wurden die „Siriuswerke“, Elektrische Kohlenfabriks-A.-G. in Wien mit einem Kapital von 1 Mill. Kronen. Eine Erhöhung des Grundkapitals auf 2 Mill. Kronen ist vorgesehen. Die neue A.-G. wird sich ausschließlich mit der Erzeugung von Kohle für elektrische Zwecke befassen und das für den gleichen Zweck bestehende Fabriksetablisement der Firma Henckel & Jordan in Baden bei Wien erwerben.

Behufs Verwertung des Dietlerschen Abwässerreinigungspatents hat sich in Budapest die „Abwässerreinigungsgesellschaft“ konstituiert. Der Zweck der Gesellschaft ist die Herstellung von Reinigungsanlagen nach dem genannten System; ihr Aktienkapital beträgt 500 000 Kr.

Die größten österreichischen Lohnfärbereien und Appreturanstalten planen eine Fusionierung ihrer Betriebe. Vorläufig haben sich die Firmen: Reichenberg-Röchlitz, Stückfärberei und Appretur Hugo Stöhr in Röchlitz, H. Schmidt & Co. in Reichenberg, J. H. Bornemann in Außig, Gustav Seidels Söhne in Wien und Herm. Silberstein in Wien unter Führung der Kreditanstalt zu einer A.-G. mit 5 Mill. Kronen Kapital vereinigt. Voraussichtlich werden noch weitere Firmen derselben beitreten.

N.

#### **Deutschland. Bekanntmachung des Reichskanzlers, betreffend Änderung der Anlage B zur Eisenbahnverkehrsordnung.**

I. In Nr. XX Abs. (3) wird am Schlusse anstatt der Worte „sowie Mirbanöl (Nitrobenzol)“ gesetzt:

ferner Mirbanöl (Nitrobenzol) sowie Gemische von Holzgeist und Benzol mit oder ohne Erdwachs, z. B. Pansol.

II. In Nr. XXXVa Abs. (6) wird vor den Worten „sofern diese Patronen“ eingefügt:

Patronen aus Permonit (ein Gemenge von je höchstens 30—40 T. Ammoniaksalpeter und Kaliumperchlorat mit Zusatz von Trinitrotoluol, Natronsalpeter, Leimgelatine und Mehl).

III. In Nr. XXXVa Abschnitt A zu 6:

a) Anstatt des ersten Satzes im Abs. (1) wird gesetzt:

1. Patronen aus Dynamit und dynamitartigen Stoffen, zu deren Hülsen kein gefettetes oder geöltes, wohl aber paraffiniertes Papier verwendet sein darf, sind durch eine feste Umhüllung von Papier in Pakete zu vereinigen und in den Paketen mittels Wellpappe so zu verpacken, daß sie schichtweise in ihrer Lage festgehalten werden. Die Pakete sind in hölzerne, haltbare und dem Gewichte des Inhalts entsprechend starke Kisten oder Tonnen, deren Fugen gedichtet sind, daß ein Ausstreuen nicht stattfinden kann, und die nicht mit eisernen Reifen oder Bändern versehen sind, so fest einzusetzen, daß sie sich nicht gegeneinander verschieben können.

b) Folgende neue Absätze (2) und (3) werden eingeschaltet:

2. Die zur Verpackung dienenden Kisten sind an zwei gegenüberliegenden Schmalseiten mit zuverlässigen Handgriffen oder Handleisten zu versehen; bei Fässern und Tonnen sind solche Handgriffe nicht erforderlich, wenn durch tief eingelassene Böden und Deckel eine feste Handhabe gegeben ist.

3. Auf die zur Ausfuhr in das Ausland bestimmten Sendungen findet die Vorschrift im Abs. (1) wegen Benutzung von Wellpappe bei der Verpackung wie auch der Abs. (2) keine Anwendung.

c) Die bisherigen Absätze (2) und (3) erhalten die Bezeichnungen (4) und (5).

IV. In Nr. XXXVc erhält der mit „Glückauf“ beginnende Absatz folgende Fassung:

Glückauf (Gemenge von Ammoniaksalpeter, Pflanzenmehl oder Zucker, Stärke, Harz, fettem Öle oder mehreren dieser Stoffe und Kupferoxalat, mit oder ohne Zusatz von Kalisalpeter, Natronsalpeter, Dinitrobenzol).

Cl.

**Augsburg.** Am 11./5. 1906 erfolgte in der Blaugasfabrik der Firma Ridinger & Blau in Oberhausen eine schwere **Explosion**, bei der außer großem Materialschaden eine Person getötet und sieben verwundet wurden. Das Blaugas ist ein an sich nicht explosives Gemisch von sehr niedrig siedenden Kohlenwasserstoffen, das zur Beleuchtung von einzelstehenden Häusern in Stahlflaschen versendet wird (s. diese Z. 18, 2004 [1905]). Wodurch die Explosion zustande gekommen ist, muß erst die genaue Untersuchung lehren.

**Berlin.** Der Zuckerrübenanbau hat nach dem Ergebnis der Umfrage der „Internationalen Vereinigung für Zuckerstatistik“ eine Veränderung in Deutschland um 5,9%, in Europa um 4,8% erfahren. Die Abnahme ist geringer, als man erwartete. Für Deutschland erstreckt sich das Resultat der vom 2.—12./5. veranstalteten Umfrage auf 368 Fabriken von 371 in Betracht kommenden. Verhältnismäßig groß ist die Abnahme in Ostpreußen (30,3%), Schleswig-Holstein (24,8%), Baden und Elsaß-Lothringen (12,8%), Westpreußen (11,0%), Braunschweig und Anhalt (je 9,5%), Provinz Sachsen (8,5%) und Hessen (8,1%); Zunahme zeigt lediglich Württem-

berg mit 4,7%. Für die Hauptproduktionsländer Europas stellt sich der Anbau folgendermaßen:

	Fa- briken	1906/07 Hektar	1905/06 Hektar	Zu- oder Abnahme (Prozent)
Deutschland .	368	440 340	467 885	—
Österr.-Ung. .	200	342 100	371 500	— 7,9
Frankreich . .	247	190 300	262 866	—27,6
Rußland . . .	230	594 227	538 544	+10,3
Belgien . . . .	82	59 820	71 385	—16,2
Holland . . . .	27	44 075	48 480	— 9,1
Schweden . . .	19	30 300	27 750	+ 9,2
Dänemark . . .	7	15 200	15 200	—

**Bremen.** Die Besigheimer Ölfabrik ist im hiesigen Freihafen vollständig abgebrannt. Die Anlagen und Vorräte waren mit 3 000 000 M versichert. Der Schaden wird auf 50—75% geschätzt.

**Elberfeld.** Kommerzienrat Friedrich Bayer, einer der Direktoren der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., hat anlässlich seiner silbernen Hochzeit eine Stiftung in Höhe von 150 000 M zu wohltätigen Zwecken gemacht.

**Kattowitz.** In der Statistik des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins für 1905 werden 57 (i. V. 58) Steinkohlengruben aufgeführt, auf denen 1355 (1310) Dampfmaschinen mit 197 368 (185 888) PS. nachgewiesen wurden. Die Zahl der Dynamos (Generatoren) betrug 228 (214) und ihre Leistung in KW. 41 230 (26 449). Die Steinkohlenförderung betrug 27 003 420 t (25 426 493 t). Der Wert der Förderung belief sich auf 192 326 754 M (182 358 531 M). Der Absatz an Koksanstalten betrug 1 997 903 t (1 920 408 t), an Eisenhütten 1 684 135 t (1 597 692 t) und an Zink- und Bleihütten 1 299 652 t (1 281 244 t). Die Förderung an Eisenerzen betrug 314 955 t (337 396 t) im Werte von 1 878 750 M (2 000 000 M). Die Eisenerzförderung Oberschlesiens ist seit 1901 andauernd stark zurückgegangen. Die Förderung betrug 224 219 t (212 075 t) Galmei, 386 467 t (375 566 t) Zinkblende, 49 825 t (58 549 t) Bleierze und 5633 t (6969 t) Schwefelkies, zusammen 666 144 t (653 159 t). Der Geldwert der geförderten Erze bezifferte sich für Galmei auf 4 158 836 M (2 553 236 M), für Blende auf 28 746 656 M (23 328 933 M), für Bleierze auf 4 404 670 M (4 585 009 M) und für Schwefelkies auf 53 007 M (59 975 M). Die Erzeugung der 13 Koks- und 2 Cinderefabriken betrug 1 259 809 t (1 219 887 t) Stückkoks, 67 526 t (30 906 t) Kleinkoks und 119 004 t (117 162 t) Cinder. Daß sämtliche in Oberschlesien betriebenen Koksöfen (2099) auf die Gewinnung von Teer und Ammoniak, ein Teil auch auf Benzolgewinnung eingerichtet sind, wird ausdrücklich hervorgehoben. Erzeugt wurden 76 775 t Teer, Teerpech und Teeröle im Werte von 1 920 000 M und 21 133 t schwefelsaures Ammoniak im Werte von 5 280 000 M. In Oberschlesien stehen 2 Steinkohlenbrikettfabriken im Betrieb, deren Erzeugnisse zum größten Teile als Dienstkohle an die Staatsbahn abgesetzt werden. In 9 Hochofenwerken waren von den 35 vorhandenen Hochofen 28 (wie i. V.) im Betrieb, wobei 4583 (4488) Arbeiter beschäftigt wurden. Die Roheisenerzeugung betrug 861 156 t (825 942 t),

wobei auf eine Tonne erblasenen Roheisens 1,167 t Koks verbraucht wurde. Der Gesamtwert des gewonnenen Roheisens und der Gußwaren erster Schmelzung bezifferte sich auf 48 844 011 M (45 756 944 M). Das Roheisengeschäft ist während des vorigen Jahres durchaus befriedigend verlaufen.

**Lübeck.** Am 8./5. 1906 fand die Grundsteinlegung zu dem Hochofenwerk hier statt. Das Werk hat seine Stelle am unteren Travelaufe, Schlutup gegenüber, erhalten und nimmt ein Terrain etwa so groß wie die innere Stadt Lübeck in Anspruch. Es sollen zunächst zwei Hochofen mit den erforderlichen Nebenfabrikationen errichtet werden für Koks, Ammoniak, Benzol usw. Der Eckpfeiler zu einem der Öfen wurde im Beisein der geladenen Gäste vermauert. Die Direktoren des Hochofenwerkes, die Herren Schlömer und Dr. Neumark, hielten Ansprachen, und der Bürgermeister Dr. G. Eschenburg, und der Wortführer der Bürgerschaft, Rechtsanwalt Dr. Görtz, taten die ersten Hammerschläge.

**Magdeburg.** Die Zuckerraffinerie von Fölsche & Co. ist in der Nacht vom 13.—14./5. vollständig niedergebrannt; durch das Feuer wurden große Vorräte an Rohzucker und Raffinade vernichtet.

**Nürnberg.** Die bayerische Jubiläums-Ausstellung wurde hier am 12./5. durch den Prinzen Ludwig eröffnet.

## Handelsnotizen.

**Aachen.** Die Hauptversammlung der chemischen Fabrik Rhenania beschloß aus 2 116 021 M (1 958 286 M i. V.) Rohgewinn 450 000 Mark (wie i. V.) zu Abschreibungen und aus dem Reingewinn 320 000 M für eine sofort zahlbare Dividende von 22% (20%) zu verwenden und 147 881 M (129 681 M) an die Sonderrücklage, sowie 37 214 M (33 817 M) an die Rücklage für Unterstützungen zu überweisen.

**Berlin.** Der auf den 9./6. 1906 einberufenen Generalversammlung der A.-G. für Montanindustrie in Berlin wird für 1905/06 eine Dividende von 8% (wie i. V.) vorgeschlagen. Es nehmen diesmal 6,3 Mill. M alte Aktien an der vollen, 2,2 Mill. M junge Aktien an der halben Dividende teil. Auf neue Rechnung werden 100 000 M (101 327 M) vorgetragen.

**Frankfurt.** Dem Geschäftsbericht der „Deutschen Gold- und Silberscheideanstalt“ entnehmen wir folgende Ausführungen über den Geschäftsverlauf in den einzelnen Abteilungen: Bank- und Metallabteilung: Die Steigerung des Silberkurses kam der Gesellschaft nicht zugute, da sie sich nicht entschließen konnte, von ihrer Gepflogenheit, das Kursrisiko auf ihre Vorräte durch Lieferungsverkäufe zu decken, abzugehen. Dieses System der Deckung soll jedoch künftig nicht mehr als Regel beibehalten werden, vielmehr will die Gesellschaft durch Rückstellungen ihren Silberstock nach und nach auf einen Preis zurückschreiben, der größere Risiken ausschließt, zu welchem Behufe bereits diesmal die Silbervorräte verhältnismäßig niedrig eingesetzt

sind. Das Edelmetallgeschäft hat sich befriedigend weiter entwickelt. Die Edelmetallscheidung war bei ziemlich unverändertem Umsatz gut beschäftigt. Der Nutzen beim Verkauf von Edelmetallpräparaten war wieder äußerst eingeschränkt. Die Usine de Désargement in Hoboken-lez-Anvers hat durch ihre Beteiligung an einigen Hütten von der Steigerung der Metallpreise Nutzen gezogen und wird diesmal einen größeren Gewinn ausschütten. **Chemikalienabteilung:** Die Fortdauer der günstigen Absatzverhältnisse auf fast allen Gebieten der chemischen Industrie kam der Gesellschaft zugute. In der Cyanindustrie waren die Fabriken der Gesellschaft bei gutem Absatz voll beschäftigt. Den zum Teil gestiegenen Rohstoffpreisen steht allerdings ein entsprechender Mehrerlös aus der Produktion nicht gegenüber, doch wurde der Ausfall durch Betriebsersparnisse ausgeglichen. Auch für die Zukunft rechnet die Gesellschaft auf flotten Absatz ihrer Produkte für die Minenindustrie. Dies komme auch ihren Beteiligungen an der Niagara Electro Chemical Co. und der Elektrochemischen Fabrik Natrium in Rheinfelden zugute und hat dazu beigetragen, die Dividende auf den unveränderten Besitz von Shares der Rößler and Haßlacher Chemical Comp. in Neu-York zu erhöhen. Günstig hat sich auch das Geschäft in künstlichem Indigo gestaltet. Den zwar niedrigeren, aber seit einiger Zeit konstant gebliebenen Verkaufspreisen steht eine Steigerung des Absatzes und entsprechende Reduktion der Darstellungskosten gegenüber. Neuerdings habe sich die Gesellschaft mit einem mäßigen Betrage bei der Gründung der Chemischen Fabrik Wesseling A.-G. in Wesselingen bei Köln beteiligt. Der keramischen Abteilung wandte man volles Interesse zu, und hat die Zahl der von ihr in den Handel gebrachten Farben wieder wesentlich vergrößern können. Die Preissteigerung verschiedener Rohmaterialien hat jedoch durch eine Preiserhöhung für die Farben nicht ganz ausgeglichen werden können, weshalb die Gesellschaft durch die Vergrößerung des Absatzes einen Ausgleich schaffen muß. Der Rohgewinn beträgt 3 485 711 M (i. V. 2 915 417 M). Nach Abzug der Unkosten mit 783 391 M (697 769 Mark) und Abschreibungen mit 158 845 M (125 229 Mark) verbleiben 2 707 343 M (2 213 453 M) Reingewinn, woraus 22% (18%) = 1 600 000 M (1 350 000 M) Dividende verteilt werden.

**Halle a. S.** Der auf den 27./6. 1906 einzu-berufenden Generalversammlung der **Werschen-Weißenfels Braunkohlen A.-G.** wird die Verteilung einer Dividende von 16% (wie i. V.) vorgeschlagen bei Abschreibungen von 522 417 M (510 000 M).

Der Generalversammlung der **Norddeutschen Braunkohlenwerke, A.-G.** wird eine Dividende von 3% (5% i. V.) vorgeschlagen. Die durch den Wasserdurchbruch entstandenen Nachteile im Betriebe sind als überwunden anzusehen, und für das laufende Geschäftsjahr 1906 die Aussichten auf das Ertragnis wieder günstig geworden.

Das Oberbergamt verlieh abermals der **Gewerkschaft Roßleben** unter dem Namen **Roßleben VII-Schönewerde Bergwerkseigentum** in einem 2 188 995 qm großen Felde in den Gemarkungen **Schönewerde-Cottendorf** und **Forst Ziegelrode**, Kreis **Querfurt**, zur Kaligewinnung.

**Hamburg.** Die chemische Fabrik **Billwärders** (vorm. **Hell & Sthamer**) A.-G. schlägt vor, keine Dividende zu verteilen, sondern den gesteigerten Gewinn zur inneren Stärkung des Unternehmens zu verwenden. Der Betriebsgewinn beträgt 461 179 M (i. V. 254 326 M), davon dienen 452 037 M (248 737 M) zu Abschreibungen, während der Rücklage 5000 M überwiesen werden.

Die **Harburger Ölwerke F. Thörl** sollen, wie verlautet, durch die deutsche Bank mit einem Kapital von 10—15 Mill. M in eine A.-G. umgewandelt werden.

Die Verwaltung der **Gummiwerke Elbe**, A.-G., beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals um 500 000 M.

**Köln.** Bei der Berliner Börse wurden 21½ Millionen Stück Aktien der **Vereinigten Glanzstofffabriken A.-G. Elberfeld** zugelassen, und zwar soll die Einführung zu 480% geschehen. Dem aus diesem Anlaß veröffentlichten Prospekt ist folgendes zu entnehmen. Die Gesellschaft ist 1899 in Aachen gegründet; 1901 ist ihr Sitz nach Elberfeld verlegt worden. Zurzeit unterhält sie Zweigniederlassungen in Oberbruch, Regierungsbezirk Aachen, und in Niedermorschweiler bei Mülhausen i. E. Das Grundkapital betrug ursprünglich 2 000 000 M und wurde 1903 um 500 000 M erhöht. Die Gesellschaft betreibt die Herstellung von künstlicher Seide (Glanzstoff), künstlichem Pferdehaar, Kunststroh und ähnlichen Zelluloseerzeugnissen nach eigenen Patenten auf Grund des Kupfer-Ammoniakverfahrens. Die Patente laufen in den Jahren 1912—1920 ab. Die Patente für Frankreich sind an die A.-G. „La Soie Artificielle“ zu Paris, diejenigen für Österreich an die Erste Österreichische Glanzstoffabrik übergegangen. Die Dividende der Gesellschaft betrug für die Geschäftsjahre 1901 und 1902 9% und 15% und für die Jahre 1903, 1904 und 1905 20%, 30% und 30%. Im Jahre 1904 haben die dem Vorstände der Gesellschaft und Aktionärkreisen angehörenden Eigentümer ihre sämtlichen Rechte auf die Auslandspatente auf die Gesellschaft übertragen, wodurch diese die alleinige Verfügung darüber erhielt. Die nächste Folge davon war der Verkauf der Patente und Verfahren für Österreich-Ungarn an die obengenannte Fabrik, der einen Überschuß von 427 331 M über den Kaufpreis der sämtlichen erworbenen Auslandsrechte und die sonstigen Patentkosten des Jahres 1904 ergab. Dies ist aber nicht zur Dividendenzahlung, sondern zur Vergrößerung der Sonderrücklage benutzt worden. Die österreichische Gesellschaft ist mit einem Aktienkapital von 2 500 000 Kronen errichtet worden und hat den Betrieb ihrer zu St. Pölten errichteten Fabrikanlage kürzlich eröffnet.

Der Rechenschaftsbericht der **chemischen Fabriken** vorm. **Weilert & Meer** in Ürdingen a. Rh. betont, daß das Geschäftsjahr 1905 für die Gesellschaft besser als das Vorjahr war. Der Rückgang der Verkaufspreise hat zwar angehalten, ist jedoch durch größere Leistungsfähigkeit infolge der Vergrößerung der Betriebe und Aufnahme neuer Artikel, sowie durch erhöhte Verkaufstätigkeit ausgeglichen worden. Neue Absatzgebiete sind erschlossen, wichtige Vertreterbezirke neu eingerichtet und die kaufmännischen Abtei-

lungen verstärkt worden. Die weitere Zusammenlegung von Doppelbetrieben in Krefeld und Ürdingen zu einheitlichen, den neuesten Anforderungen entsprechenden Betrieben ist nunmehr beendet. Sowohl diese als auch der stärkere Vertrieb der Erzeugnisse erforderten wieder größere Betriebs- und Handlungskosten. Da die verbesserten Einrichtungen sich bereits günstig bemerkbar machen, zweifelt der Vorstand nicht, daß die angewandten Mittel in der Folge gute Früchte tragen werden. Der Betriebsgewinn stellte sich auf 1 628 093 M (i. V. 1 515 423 M), wozu noch 15 187 M (17 017 M) Wertpapierzinsen und 54 472 M (53 758 M) Vortrag hinzukommen. Für Handlungskosten waren 690 882 M (652 515 M), sowie für Zinsen und Bankunkosten 164 641 M (147 733 M) abzuziehen. Nach 422 051 M (401 540 M) Abschreibungen verblieb ein Reingewinn von 420 177 M (384 410 M), wovon 8% (wie i. V.) Dividende verteilt werden. Das erste Viertel des laufenden Jahres zeigt eine Verbesserung gegenüber dem Vorjahr.

Die Berlin-Anhaltische Maschinenbau-A.-G. und die Stettiner Chamottefabrik haben unter der Firma „Gesellschaft für Erbauung von Hüttenwerks-Anlagen, G. m. b. H.“ in Düsseldorf eine Gesellschaft errichtet, die den Bau vollständiger Hochofen-, Stahl- und Walzwerke, sowie Feuerungsanlagen und Kokereien mit Neben-erzeugnis-Gewinnungsanlagen neuester Konstruktion ausführen wird.

London. Die Brunner, Mond & Co. erklärt eine Schlußdividende, wonach sich die Jahresdividende wieder auf 35% (wie i. V.) stellt, bei 190 718 Lst. Rückstellung und 63 000 Lst. Vortrag.

Nach dem Rechnungsabschluß der Nobel-Dynamite Trust Co. Ltd. für 1905—1906 stellt sich der verfügbare Reingewinn auf 333 359 Lstrl. (i. V. 308 218 Lstrl.). Nach Abzug von 25 000 Lstrl. als 10%ige Dividende für die Vorzugsaktien verbleiben noch 308 359 Lstrl. (283 218 Lstrl.), wovon der Rücklage 74 264 Lstrl. (50 000 Lstrl.) überwiesen, eine einkommensteuerfreie Dividende von 8% (wie i. V.) auf die gewöhnlichen Aktien gleich 182 832 Lstrl. (wie i. V.), sowie ein einkommensteuerfreier Bonus von 2% (wie i. V.) auf die gewöhnlichen Aktien gleich 45 708 Lstrl. (wie i. V.) verteilt werden. Die Rücklage wird sich auf 320 000 Lstrl. stellen.

Mannheim. Unter dem Namen Deutsche Kunstlederfabrik, A.-G., ist ein neues Unternehmen gegründet und die konstituierende Generalversammlung abgehalten worden. Die Gesellschaft befaßt sich mit der Fabrikation von Kunstleder. Das Aktienkapital beträgt 800 000 M, die voll gezeichnet worden sind.

## Aus anderen Vereinen.

Der internationale Ausschuß für Carbid und Acetylen hält am 4. und 5./6. 1906 seine erste Sitzung in Nürnberg in den Räumen des Museums ab. Als Deutsche Delegierte nehmen an den Verhandlungen Prof. Dr. Frank-Charlottenburg, Prof. Dr. Vogel-Berlin und E. Schneider-Chemnitz teil.

Die Deutsche chemische Gesellschaft hielt am 19./5. 1906 im Hofmannhause zu Berlin eine besondere Sitzung ab, in der Prof. Hans von Jüptner aus Wien einen zusammenfassenden Bericht erstattete über:

„Einige Fragen aus der Chemie des Eisens“.

Der Redner, der selbst 25 Jahre lang in der technischen Praxis tätig gewesen ist, betonte zunächst, daß wir die wichtigsten Aufschlüsse über die Beschaffenheit des Eisens und seiner Legierungen der Mikroskopie einerseits, der physikalischen Chemie andererseits verdanken.

Die mikroskopische Untersuchung zeigt, daß das Eisen kein homogener Stoff, sondern ein Gemenge verschieden gestalteter Bestandteile ist, deren Form nicht allein von der chemischen Zusammensetzung, sondern auch von der Darstellungs- und Bearbeitungsweise abhängig ist. Aber erst die physikalische Chemie, d. h. die Behandlung der Eisenchemie vom Standpunkte der Lösungstheorie, der Gleichgewichtslehre und der Phasentheorie aus, vermochte einige Klarheit und Übersicht über die zum Teil äußerst komplizierten Verhältnisse zu bringen, und erst auf diesem Wege gelang es, gewisse Gesetzmäßigkeiten aufzudecken. Allerdings sind zur völligen Lösung der verschiedenen Probleme nur die ersten Schritte getan.

Die sich entgegenstellenden Schwierigkeiten beruhen besonders auf folgenden Ursachen: Die chemische Trennung und Untersuchung der einzelnen Bestandteile gelingt meist nur unvollkommen und schlägt oft ganz fehl. Das System ist dadurch so kompliziert, daß es sich nicht nur um stabile, sondern auch um metastabile Gleichgewichte handelt, indem in festen Stoffen der Gleichgewichtszustand nur sehr langsam und daher praktisch in vielen Fällen überhaupt nicht erreicht wird.

Um das Verständnis der weniger übersichtlichen Verhältnisse bei den Eisenlegierungen vorzubereiten, erörterte der Redner vorher ein einfaches Beispiel, nämlich das Erstarren einer Kochsalzlösung. Bekanntlich scheidet sich aus verdünnten Lösungen anfangs reines Eis ab, die Mutterlaugen werden immer konzentrierter, bis sie den Prozentgehalt von 23,5 erreicht haben, und das Kryohydrat bei  $-22^{\circ}$  ausfällt. Zu demselben kryohydratischen oder eutektischen Punkte gelangt man aber auch, wenn man von sehr konzentrierten Lösungen ausgeht, die beim Abkühlen zuerst reines NaCl abscheiden. Wie man schon unter dem Mikroskop erkennt, bildet das Kryohydrat keine homogene Masse, sondern eine Aneinanderlagerung von Eis- und Kochsalzkristallen. Die Zusammensetzung variiert mit den äußeren Bedingungen.

Die in dem angeführten Beispiel recht einfachen Verhältnisse werden nun oft dadurch komplizierter, daß sich der eine Bestandteil nicht in reiner Form abscheidet, sondern mit dem anderen Bestandteil isomorphe Mischungen, sogenannte feste Lösungen, eingeht.

Ähnliche Verhältnisse liegen nun auch bei der Abkühlung fester Lösungen vor. An Stelle des Gefrierpunktes treten hier die Umwandlungsprodukte auf, d. h. die Temperaturen, bei denen man aus dem Beständigkeitsbereiche einer Modifikation in dasjenige einer anderen gelangt. Gerade beim Eisen hat man eine ganze Anzahl solcher Umwand-